

zeigt, daß das (ungedruckte) Florileg aus Klassikern und anderen Schulautoren im 12. Jh. wohl im bayerisch-österreichischen Raum entstanden ist und noch mehr als ein Jahrhundert lang in der Schule benützt wurde. — Johanne A u t e n r i e t h, Einige Bemerkungen zu den Gedichten im Hortus deliciarum Herrads von Landsberg (S. 307—321), klärt die Verfasserschaft der Gedichte weiter auf: von Herrad stammen nur wenige, einfach gebaute Gedichte. — Francis W o r m a l d, The Liturgical Calendar of Glastonbury Abbey (S. 325—345), macht den in einer Hs. des 15. Jh. überlieferten Kalender bekannt, der durch Hervorhebung zahlreicher keltischer Heiliger von Interesse ist. — Ludwig B i e l e r, Eine Patricksvita in Gloucester (S. 346—363), ist der kommentierte Erstdruck einer Vita aus der Zeit um 1200, auf die Bieler von Denis Bethell hingewiesen wurde. — Paul Gerhard S c h m i d t, Henrici Speculum Prelatorum (S. 364—371), gibt Auszüge aus einer mehr als 3200 Hexameter umfassenden moralischen Dichtung aus dem 12. oder 13. Jh. — (A n o n y m), Novus regnat Salomon in diebus malis. Une satire contre Innocent III (S. 372—390), ist ein hübsches Gedicht in Vagantenart von 41 Strophen, die Anfang des 13. Jh. in die Hs. Paris, BN lat. 3236 A eingetragen wurden. — Wolfgang H a f n e r, Der 'Planctus Philippi regis' im Engelberger Codex 1003 (S. 398—405). — Eine der neun 1963 wieder aufgefundenen Hss. in Engelberg enthält neben Liturgischem die — wohl kurz nach der Ermordung Philipps von Schwaben 1208 verfaßte — Klage um den König, der dem Stift besonders nahe gestanden hat. — Gabriel S i l a g i, Aus der 'Forma discendi' des Hugo Spechtshart von Reutlingen (S. 417—434), bringt Verse über Metrik und Grammatik, die in der bisher zugänglichen Teilausgabe (A. Diehl, 1910) ausgelassen waren. Die Verse aus dem 14. Jh. stehen ganz in der Tradition m. a. Schulliteratur. — Heinrich F i c h t e n a u, Das Wachstafelbüchlein des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (S. 335—440), beschreibt sieben Holzplatten, je halb mit Pergament und Wachs überzogen, die ein neuzeitlicher Fälscher in Anlehnung an das Pollinger Urbar verfertigt hat. — Albert B r u c k n e r, Weibliche Schreibrätigkeit im schweizerischen Spätmittelalter (S. 441—448), ergänzt seinen Aufsatz „Zum Problem der Frauenhandschriften im Mittelalter“ in der Festschrift für G. Kallen (1957; vgl. DA 14, 239). G. S.

Z pomocných věd historických [Aus den historischen Hilfswissenschaften] (Acta Universitatis Carolinae, Philosophica et historica 3—4) Praha 1971, Universita Karlova, 218 S. — Als Festgabe zum 100. Geburtstag G. Friedrichs, des Begründers des Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae, gedacht, beinhaltet dieser Band — abgesehen von dem kurzen Lebensbild G. Friedrichs von Zdeněk F i a l a — fünf mediävistische Aufsätze: Zdeněk F i a l a, O církevně chronologické terminologii v legendě Kristiánově (S. 15—37; vgl. S. 593). — Ivan H l a v á č e k, Církevní kalendář a čeští světcí v datovací praxi diplomatického a vyprávěcího materiálu přemyslovských Čech [mit deutscher Zusammenfassung: Der Kirchenkalender und die böhmischen Schutzheiligen in der Datierungspraxis der diplomatischen und erzählenden Quellen in Böhmen zur Zeit der Přemysliden] (S. 39—63), untersucht die Beziehungen des Kirchenkalenders zu anderen Datierungsarten einerseits, die Frequenz der einzelnen Heiligen, unter denen die einheimischen nur eine recht bescheidene Stellung innehatten, andererseits. — Zdeňka H l e d í k o v á, Prokurátoři českých příjemců u kurie do r. 1419 [mit deutscher Zusammenfassung: Die Prokuratoren der böhmischen Empfänger bei der Kurie bis 1419] (S. 65—109), verfolgt nach einer knappen allgemeinen Einleitung die Entwicklung dieser Institution im Hinblick auf Böhmen im Zusammenhang mit der politischen